

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 76. Ratibor, den 7. December 1816.

## Avertissement.

Die itzt zum Domainen-Amte Neiße II gehörige, bey Nieder-Neuland ohnweit der Stadt Neiße belegene, mit Georgi 1817 pachtlos werdende, sogenannte Jungfern Wiese, welche

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| an Wiesen . . . | 13 Morgen | 31 | Quadrat | Ruthen |
| an Gräben . . . | = = | 45 | = | = |
| an Wegen . . . | = = | 19 | = | = |
| zusammen | 13 Morgen | 95 | Quadrat | Ruthen |

enthält, soll in vier einzelnen Parcellen,

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| No. I von . . . | 3 | Morgen | 68 | Quadrat | Ruthen |
| No. II von . . . | 3 | = | 68 | = | = |
| No. III von . . . | 3 | = | 68 | = | = |
| No. IV von . . . | 3 | = | 71 | = | = |

im Wege der öffentlichen Licitation an Meistbiethende, von Georgi 1817 ab, zu eigenthümlichen Rechten verkauft werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist, vor dem ernannten Commissario dem Königl. Beamten Oberamtmann Bittermann, in der Bischöflichen Residenz in Neiße auf den 8. Januar 1817, und zwar von Vormittags um 10 Uhr an bis um 4 Uhr Abends, anberaumt worden. Kauflustige werden demnach eingeladen, sich in dem anberaumten Termine einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Das Kauf-Prätium kann nur in baarem Courant-Gelde, oder in Tresorscheinen offerirt werden. Der Zuschlag wird vorbehalten, bis die höhere Behörde ihre Einwilligung ertheilt; der Meistbiethende dagegen aber bleibt, bis zur nähern Bestimmung, unbedingt an sein Gebot gebunden.

Die besondern Licitations- und Verkaufs-Bedingungen werden im Licitations-Termin vorgelegt, können jedoch auch schon vorher bey dem obgenannten Commissario in dessen Amts-Wohnung, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Auch ist der Förster Hahn in Neiße angewiesen, den Erwerbslustigen auf ihr Verlangen, die Wiesen-Parzellen anzuzeigen.

Oppeln, den 29. Octobr. 1816.

Königliche Regierung, zweite Abtheilung.

Wlocha. v. Skal.

---

## Miscelle.

Bocaz hat ein lateinisches Buch geschrieben: de Casibus illustrium virorum et foeminarum. Es enthält unter andern folgende Erzählung: Alexander der Große schrieb an Aristoteles und begehrte, er solle ihm einen Mann schicken, der ihn recht oft an die weisen Lehren seines Erziehers erinnerte. Die Wahl des Aristoteles fiel auf seinen Freund und Schüler Kallisthenes, einen der wackersten Männer, der, nach langem Weigern, nur mit Widerwillen gehorchte. Kallisthenes reiste ab und fand den Eroberer an der persischen Grenze, wo er bereits zwey Schlachten gegen Darius gewonnen hatte. Der Philosoph wünschte ihm Glück dazu, und rühmte sein menschliches Betragen nach diesen Schlachten. „Wie!" rief Alexander, „auch du schmeichelst „mir? um Wahrheit, nicht um Schmeicheley „von dir zu hören, habe ich dich hieher berufen." — „Herr!" sagte Kalisthenes: „ich „lobe dich, aber ich schmeichle dir nicht. Es „ist eben so wohl die Pflicht des Philosophen, „schöne Thaten zu rühmen, als schlechte zu „tadeln."

Er folgte nun dem Heere, sah die Schlacht bey Arbela gewinnen und das persische Reich zerstören, und fand noch immer nur Ursach, den Eroberer zu rühmen (??) bis in den lybischen Wüsten, im Tempel des

Jupiter Ammon, der übermüthige Eroberer von den Schmeichlern überredet wurde, er sey ein Gott! — Da trat Kalisthenes in den Kreis seiner Anbeter, und fragte: „ist „es wahr? glaubst du ein Gott zu seyn?" —

Noch erröthete Alexander, allein er bejahte die Frage. „Immerhin," sagte Kallisthenes, „hege den eitlen Wahn; die „Philosophie lächelt zu solchen Anmaßungen; „doch vergiß nie, daß, um Gott ähnlich zu „seyn, du nur Wohlthaten um dich her verbreiten mußt." — Als bald darauf Alexander sich täglich berauschte, um eines Freudenmädchens willen eine Stadt in Brand steckte, seinen Freund Clitus erstach, da war Kallisthenes kühn genug, ihm zu sagen: er verdiene nicht einmal unter die Menschen gezählt zu werden, viel weniger unter die Götter. Natürlich mußte er diese Verwegenheit mit dem schmählichsten Tode büßen. —

---

## Deutscher Charakter ums Jahr 1535.

Ein altdeutscher Schriftsteller macht folgende Selbstschilderung seiner Nation: „Fremde Fürsten und Könige meinen, die Schlacht sey wohl bald gewonnen, wo der Mehrtheil Teutsch, in der Ordnung streitet. Es ist vor andern ein glaubwürdig, Gelübde haltend, trutzlich, beständig, nur zu viel freudig (kühn, herzhaft), mannlich Volk, dann großthätig, mild, kostfrey (gastfrey), unverschrocken, arbeitsam, hart, ehrenreich, lobgierig, ruhmsichtig; das in allen ritterlichen Dingen die Witz will führen und vornen dran seyn; sie geben auch jezt keinem Land nichts bevor in allen Künsten, Sprachverständigkeit, neuen Erfindungen. Von ihnen hat man das Buchdrucken, Büchsenschießen und viel andere Künste, und heißen darum Germani d. i. Brüder, von ihrer Treue wegen. Also ist Germanien eine selige Gegend, darin gemäßigte Luft, überflüßig an allerley Getreide, Wasser- und Wälderreich, wo Genugsamkeit an allerley Wein, Metall und Hantirung, den Gästen gütig, den Bittenden sanftmüthig, voraus in Kriegs-Sachen, zu Roß und zu Fuß keiner Nation weichend."

---

## Ein Mittel gegen die Gefahr des Erfrierens.

Nunmehr nahet die Zeit, wo mancher ärmere Reisende ein Opfer der Kälte wird. Dieser Gefahr sind vorzüglich diejenigen ausgesetzt, welche des Nachts zu Fuße reisen und sich verirren. Ein Mann, dessen Beruf es mit sich bringt, oft des Nachts herumzuwandern, bedient sich einer Laterne, die, wie er glaubt, ihn auch gegen das Erfrieren schützen würde, und er hält es daher für seine Pflicht, das Publikum mit dieser Laterne bekannter zu machen. Sie ist von Messingblech, rund, und hat ungefähr 4 Zoll im Durchmesser. Sie öffnet sich vorn, und ist mit einem erhabenen Glase versehen. Im Innern ist ein Kästchen von ähnlichem Metall angebracht, worin gewöhnliches Oel und ein

baumwollenes Dacht, wie in jeder Oellampe gebrannt wird. Hinten hat sie einen Haken, und oben, zum Luftzuge, eine gegitterte Kapsel, welche sich in die Laterne hineinschieben läßt. An dieser Kapsel ist ein Band. Mit dem Haken wird nun die Laterne in ein Knopfloch an dem Vorderleibe gehängt, und das Band von der Kapsel darum geschlungen, so daß sie beym Gehen und Bücken nicht herabfallen kann. Diese Laterne leuchtet nicht nur hinreichend, sondern sie erwärmt zugleich den Körper so sehr, daß dem Träger bey nicht zu starker Kälte sogar ein Oberrock lästig wird. Will man mit dieser Laterne einen Weg von mehreren Meilen zur Nachtzeit machen, so muß man ein Fläschchen Oel mitnehmen, um unterwegs dem Dachte die erforderliche Nahrung zu geben. Zum Putzen des Dachtes kann man sich eines Drahts oder Zängelchens bedienen.

## Avertissement.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. M. sind aus 3 verschiedenen Garnison-Ställen 7 Stück große wollene Pferdedecken, der hier stehenden 3ten Eskadron des Königl. Hochlöbl. 12ten Husaren-Regiments gehörig, wovon eine besonders daran kenntlich, daß sie an einer Seite einen schwarzen Streifen eingewirkt hatte, nebst 2 Futtersäcken diebischerweise entwendet worden. Sollten diese Decken oder Säcke irgendwo zum Vorschein kommen, oder zum Verkauf angebothen werden, so wird ersucht solche sofort anhalten und uns hievon Nachricht ertheilen zu lassen.

Ratibor den 5. Decbr. 1816.

Magistratus.

## Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Nom. Münze.

| Datum. Decbr. 1816. | Weizen. R. | sgl. | Roggen. R. | sgl. | Gerste. R. | sgl. | Hafer. R. | sgl. | Erbsen. R. | sgl. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| den 5ten | 8 | – | 6 | 20 | 5 | — | 2 | 26 | 7 | — |

## Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 30. Novbr. 1816.

| | | Pr. Cour. |
|---|---|---|
| p. St. | Holl. Rand-Dukat. | 3 rl. 5 sgl. 9 d' |
| = | Kaiserl. ditto | 3 rl. 4 sgl. – d' |
| = | Ord. wicht. ditto | — — — |
| p. 100 rtl. | Friedrichsd'or. | 110 rl. 20 ggr. |
| = | Pfandbr. v. 1000 rt. | 103 rl. — ggr. |
| = | ditto 500 | — rl. — ggr. |
| = | ditto 100 | — rl. — ggr. |
| 150 fl. | Wiener Einlös. Sch. | 31 rl. — ggr. |